

verzweigen. An den Zweiglein stehen dicht gedrängt Blättchen von wenigen Millimetern Länge. Durch die charakteristische Verzweigung entsteht der Eindruck von einem winzigen Bäumchen. Ein solches ist über eine liegende Achse mit vielen Nachbarbäumchen verbunden und gehört mit diesen zu einer Moospflanze, die eine Länge von mehreren Dezimetern erreichen kann.



Foto: Michael Lueth



Foto: Dr. Frank Müller

**NABU** Regionalverband Leipzig e.V.

Zollikofer Str. 21

04315 Leipzig

Tel.: 0341/6 88 44 77 - Fax: 0341/6 88 44 78

[www.nabu-leipzig.de](http://www.nabu-leipzig.de)

E-mail: [kv.leipzig@nabu-sachsen.de](mailto:kv.leipzig@nabu-sachsen.de)

**Druck:** Stadt Leipzig

**Text:** Dr. Peter Otto

**Layout:** Ronny Lott

*Die Herausgabe dieses Flyers wurde durch die Stadt Leipzig,  
Amt für Umweltschutz, finanziell gefördert.*

**54. Leipziger Naturschutzwoche vom 27.05 - 03.06.2010**  
Infos dazu: [www.nabu-leipzig.de](http://www.nabu-leipzig.de)



## Leipziger Auwaldpflanze 2010

# Das Bäumchenmoos

*(Thamnobryum alopecurum)*



Foto: Dr. Peter Otto



Das Wissen über Moose ist auch bei vielen Naturfreunden bescheiden. Mit dem Wort „Moos“ bezeichnen sie kleine grüne Gebilde auf Erde, Gestein oder Holz. Eine Abgrenzung gegenüber Flechten und Luftalgen erfolgt überwiegend gefühlsmäßig, und hinsichtlich der ökologischen Funktion wird lediglich das gute Wasserspeichervermögen betont. Der geschilderte Kenntnisstand hat seine Ursache maßgeblich in der Miniatur der bestimmungsrelevanten Strukturen, und ohne optische Hilfsmittel kann auch der Spezialist nur wenige Arten sicher erkennen. Moose stellen also eine problematische Pflanzengruppe dar und fristen deswegen in der Naturkunde ein Schattendasein. In Anbetracht ihrer hohen Artenzahl und enormen Biomasse, die sie speziell in Wäldern, Feuchtgebieten und auf Felsstandorten aufweisen, haben sie es verdient, durch diese Abhandlung einmal in ein angemessenes Licht gerückt zu werden.

Während die Zahl der nachgewiesenen Moosarten für Deutschland bei etwa 1000 und für den Freistaat Sachsen bei etwa 700 liegt, fällt sie für das Leipziger Stadtgebiet erwartungsgemäß wesentlich bescheidener aus. Aktuell ist von etwa 100 Moosarten auszugehen. Die Fähigkeit der Moose, große Mengen von Regenwasser kapillar festzuhalten und damit einer Austrocknung von Biotopen entgegenzuwirken, ist hinlänglich bekannt. Sogenannte Moospolster an Land, aber auch im Wasser sind Lebens-

# Bäumchenmoos

*Thamnobryum alopecurum*



Foto: Dr. Frank Müller

raum (unter anderem Rückzugs- und Reproduktionsort) für eine Vielzahl von Wirbellosen. Verschiedene Tiere nutzen Moose als Nahrung, und die Ornithologen wissen, dass Moose ein wichtiges Nistmaterial für zahlreiche Vögel darstellen. Moose sind darüber hinaus Humussammler, können Samenpflanzen ein gutes Keimbett gewähren oder können Opfer tierischer, pilzlicher bzw. bakterieller Parasiten werden. Die ökologischen Wechselbeziehungen von Moosen sind also weit vielfältiger als allgemein angenommen wird.

Im Folgenden wird der Leipziger Auwaldorganismus 2010 vorgestellt. Hierbei handelt es sich um das Bäumchenmoos (*Thamnobryum alopecurum*), welches in Auwäldern einen Verbreitungsschwerpunkt besitzt, für den Leipziger Auwald sehr typisch ist und wegen markanter Merkmale auch ohne Lupe gut identifiziert werden kann.

Für den botanischen Laien bilden Moose stets Polster. Der Mooskundige jedoch differenziert diesbezüglich stark und unterscheidet verschiedene Wuchsformen. Polster müssen für ihn halbkugelig sein und treten somit nur auf Gestein oder Holz bzw. Borke auf. Eine besondere Wuchsform stellen die Bäumchen dar, die typisch für die feuchten Tropen und Subtropen sind. Nur zwei Arten dieser **Bäumchenmoose** sind auch in Deutschland heimisch, und man kann sie sogar im Leipziger Stadtgebiet finden, *Climacium dendroides* in schattigen Rasenflächen und *Thamnobryum alopecurum* im schattigen Auwald. Das zuletzt genannte Moos ist das deutlich seltenere. Es kommt im sächsischen Berg- und Hügelland sehr zerstreut vor und ist im Flachland selten. Die Vorkommen in Nordwestsachsen sind weitgehend auf die dortigen Auwälder beschränkt.

*Thamnobryum alopecurum* ist eine ausdauernde Art. Man kann das Moos deswegen ganzjährig im Auwald antreffen. Im Winterhalbjahr, wenn die Laubbäume keine Blätter tragen und das Tageslicht ungehindert den Waldboden erreicht, wächst es am besten. Dann entwickelt das **Bäumchenmoos** neue aufrechte Triebe, die sich lediglich oben stark in verschiedene Richtungen

